

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

[Aeltere Geschichte]

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

Schau umher! die Menschenalter
Brausten, stürmten durch das Thal,
Folgt'n wechselnd sich, wie kalter
Winter folgt dem Sonnenstrahl.
Zartes siehst du Raubes mildern,
Blüthenglanz in Fels zerstreut,
Allwärts bei des Lebens Bildern
Bilder der Vergänglichkeit.

Tief des Römerbades Trümmer,
Wo im Thal der Heilquell floß;
Hoch im reinsten Aetherschimmer
Ein zerfallnes Ritterschloß.
Blumenreiche Wiesen grünen,
Wo der Adler Rom's gegläntzt,
Und der deutschen Burg Ruinen
Voll Gesang ein Hain umkränzt.
v. Wessenberg.

In die Einzelheiten der frühesten Geschichte des Landstriches, dem Badenweiler angehört, einzugehen, kann hier die Aufgabe nicht seyn, und es darf hievon nur in sofern gesprochen werden, als es nothwendig ist, um die Einheit des Ganzen nicht zu stören, und als es in einiger Beziehung zur Geschichte der römischen Bäder steht, die unsere

Aufmerksamkeit besonders fesseln. — Interessante Notizen, mitunter aber auch ganz sonderbare Hypothesen, wozu hier allerdings ein großes Feld geöffnet ist, finden sich in Beziehung auf die frühesten Bewohner, deren Wanderungen, Sitten und Sprache, letztere insbesondere im Vergleiche zum heutigen oberländer, dem s. g. allemannischen Dialekte, in verschiedenen ältern und neuern Werken aufgezeichnet. Die daraus gezogenen, unserm Zwecke dienlichen Notizen und Resultate sollen hier eine kurze Stelle finden.

Die frühesten Bewohner der Gegend waren bekanntlich Abkömmlinge der Kelten, Celten oder Gallier, die von den asiatischen Gebirgen herübergezogen kamen und dann die Gegend des Schwarzwaldes bewohnten und bebauten, welche *Abnoba* geheißen wurde. — Von den übrigen deutschen Stämmen des europäischen Bodens, die sich alle für ein Geschlecht von gemeinsamer Herkunft hielten und sich darum *Deutsche*, *Landsleute* — denn *Cent* bezeichnet *Land* — nannten, von den Germanen — der gallische Name für Wehrmann — angefeindet, wurden sie endlich über den Rhein vertrieben, und ein Stamm der Germanen, die *Markomannen* — die Männer, die die Marken — Grenzen des Gebiets wahren sollten — besetzten die Gegend unter *Arivist*. Die deutsche Macht ward der gallischen bald weit überlegen und deren Versuche, auf

den deutschen Boden wieder einzudringen, fruchtlos.

— Später, als die Römer den deutschen Boden zum erstenmale betraten, hatten die Latobriger, ein Stamm der Markomannen, unsere Gegend inne.

— Nach diesen kamen die **Allemannen** — **Alle Männer**, — der in der deutschen Geschichte ewig lebende, kräftige, für Freiheit und Recht so hoch begeisterte Volksstamm.

Der Uebermuth der stolzen Römer reizte das kräftige Volk der Allemannen zu manchem kühnen Angriffe gegen seine überlegenen Feinde unter den wackern Feldherren: **Chrokus**, **Gundomar**, **Enodomar**, **Makrian**, **Vestralp** u.: allein mit launigem Glücke; sie wurden, wenn auch mancher kleinere Sieg erfochten war, dennoch zurückgedrängt und geschlagen unter den kriegsfundigen Helden: **Marimin**, **Probus**, **Constantius**, **Julian**. — Ungünstig waren für die Allemannen die Kämpfe; stets von den Römern geschlagen, verfolgt, geplündert, gefangen, kamen sie theilweise unter ihre Botmäßigkeit und mußten sich endlich nach schmerzlichen Verlusten ruhig verhalten.

Um diese Zeit hatten die Römer unsere Gegend inne; sie errichteten Tempel, Bäder, Straßen, Kastelle, hatten hier und dort Niederlassungen, Landgüter und Besitzungen.

Spätere Ausfälle der Allemannen gegen die Franken hatten ähnliche ungünstige Folgen und sie

mußten endlich Chlodowigs Herrschaft anerkennen. — Sie waren von nun an keine Nation mehr, die sich aus ihrer Mitte ihren Fürsten selbst gab. Die fränkischen Könige gaben ihnen Herzoge aus den Bornehmsten des allemannischen Volkes. Diese hatten große Gewalt, ohne jedoch an den Gesetzen, für deren genaue Handhabung sie Sorge zu tragen hatten, Aenderungen vornehmen zu dürfen.

Das allemannische Land wurde hierauf in Gaue zertheilt, wovon jedes seinen besonderen Grafen hatte. — Die Allemannen machten neue Versuche, sich von der fränkischen Oberherrschaft zu befreien, allein abermals vergebens. — Pipin theilte Allemannien unter mehrere Herzoge. — Neuerdings kampf- und freiheitslustig, wurden sie abermals von Karl Martel geschlagen und blieben dem fränkischen Scepter unterworfen. Lange noch versuchten sie es, das fremde Joch abzuschütteln, das drückend für das freiheitsliebende Volk seyn mußte, bis sie endlich unter Gunzo, dem letzten der allemannischen Herzoge Ruhe und Frieden fanden, und der fränkischen Obermacht ungeachtet sich wohl fühlten.

Nachdem es unter Karl dem Großen eine Verwaltung durch Beamte bekommen hatte, blühte es wieder auf unter dem Namen Schwaben. Dies nun ist die Zeit, in welche unter den mächtigen und edlen Jähringern die Entstehung Badenweilers fällt.

Joseph Bader *) sagt von den Römern: „Man darf annehmen, daß jeder geeignete Hügel am Eingange eines bedeutenden Thales oder wichtigen Passes von ihnen benützt wurde.“ Diese Wahrnehmung und die bei Gelegenheit der Ansiedlung von Römern in der Nähe von Sulzburg erwähnte Beobachtung, daß das ebenso nach Ruhm als nach Reichthum strebende Volk stets solche Orte zum Aufenthalt gewählt habe, wo der Boden Annehmlichkeiten oder reiche Beute darbot, was denn Beides in der Nähe von Badenweiler in hohem Grade der Fall war, würde die Vermuthung, daß dereinst Römer sich hier niedergelassen haben, schon hinreichend begründen; allein wir haben sprechendere Beweise als Geschichtswerke und Urkunden, Thatfachen, überzeugender als Vermuthungen und Combinationen. Es sind dies

Die römischen Bäder.

Im Jahre 1784 sollten Behufs eines Kirchenbaues Steine da gegraben werden, wo die Trümmer dieses herrlichen großartigen Kunstwerks alter Bauart stehen, und wo noch Spuren alten, zerförten Gemäuers wahrzunehmen waren, so daß

*) Badische Landesgeschichte, Freiburg 1824. S. 21.